Und auch das sollte man sich einmal überlegen: Der Main wäre, bei Iphofen, von Osten kommend, höchstwahrscheinlich zwischen der Stadt und den Knauf-'schen Gipswerken durchgeflossen. Da müßte sich dann ein Flößerdichter entscheiden, was er eigentlich besingen will, der Konflikt zwischen Moderne und Tradition wäre gleichsam vorprogrammiert. Nehmen wir an, er entschiede sich für die Moderne, könnte die Flößerlied-Strophe vielleicht so lauten:

"Iphofen hat den Gips,
den hat der Main hierhergebracht,
wer anderes sagt, wird ausgelacht,
der Flößer weiß das längst – holloh . . ."

Und schließlich lobte ich noch das schöne Mainbernheim, die Jahrhunderte alte Stadt mit ihren unverfälschten Bürgerhäusern zwischen dem Oberen und dem Unteren Tor, dem Wappenbrunnen mit dem aufrecht hockenden Bären auf der Brunnensäule, den achtzehn Türmchen im Mauerring und was wäre gar, wenn vor den Mauern auch noch der Main vorbeiflösse!

"Mainbernheim liegt am Main.
Von seinen Mauern, turmbewehrt,
grüßt es die Flößer, wie sich's g'hört,
reicht ihnen Schwanberg-Wein –
holloh . . ."

Dr. Karl Hochmuth, Stefan-Krämer-Straße 16, 8702 Gerbrunn

Franz Och

Anneliese Lussert: Dichtende Wirtin

Anneliese Lussert, die Wirtin vom "Goldenen Engel" in Langenprozelten, hat einen doppelten Ruhm, nämlich als hervorragende Köchin von Spessart-Wildspezialitäten – und auch als namhafte fränkische Dichterin. Mit ihrem Ehemann Friedrich bewirtschaftet sie das 1968 gekaufte Speiselokal am Mainufer im Gemündener Stadtteil Langenprozelten. 240 Gäste können in dem traditionsreichen Speisehaus bewirtet werden: 140 in der Spessartgrotte, 60 im Gastzimmer und 40 im Nebenzimmer. Für größere Ausflüge und Hochzeiten ist ganz besonders der zu einer riesengroßen Grotte umgestaltete frühere Saal geeignet.

Der Engel-Gasthof in Langenprozelten geht bis ins 12. Jahrhundert zurück, weiß die historisch bewanderte Wirtin uns zu erzählen. Er war Gericht, Pranger und Gasthof unter einem Dach. Die frühere Bannschenke war einst die einzige Gastwirtschaft "weit und breit" und ist auch heute ein begehrtes Wochenend-Lokal. Anneliese Lussert, geboren am 1. April 1929 in Marktbreit, hat zwischenzeitlich schon vier Bücher herausgebracht und ein fünftes wird noch rechtzeitig vor Weihnachten folgen. "Die sieben Mondtaler" wird sich das Kinderbuch betiteln, das in einem Schweizer Verlag herauskommt. Anneliese Lussert, die gastronomisch schon vor der Währungsreform im Jahre 1948 in einem Bonner Hotel arbeitete und später in einem Kitzinger Hotel, hatte schon als Kind in der Schule gerne gedichtet und fabuliert. 1948 brachten wohl einige Zeitungen kleinere Gedichte, doch dann blieb die dichterische Arbeit der Frau wieder im Stillen. 1949 heiratete sie. Sie wurde Mutter einer Tochter und eines Sohnes und hat zwischenzeitlich sechs Enkel.

Vor 20 Jahren verbrannte Anneliese alles, was sie bis dahin geschrieben hatte.

Doch 1975 geschah der neue Anfang und große Durchbruch.

Tochter Helga animierte die Mutter an einem Mundartautoren-Wettbewerb des Bayerischen Rundfunks teilzunehmen. Von 1300 Einsendungen war die dichterische Arbeit der Spessartwirtin die beste. Seitdem eilt die Autorin von Erfolg zu Erfolg. Sie schreibt in mainfränkischer Mundart und in hochdeutsch gleichermaßen. Ihre Hörbilder und Gedichte sind im bayerischen Rundfunk sehr begehrt. Mehrere hundertmal konnte man die vertraute warme und mütterliche Stimme aus dem Äther hören und darüber hinaus liest sie in

Anneliese Lussert Foto: Franz Och

ihrer unterfränkischen Heimat vor Senioren, Schülern, in Volkshochschulen, Weinkellern und Rathäusern.

Sie hat auch einige Theaterstücke geschrieben, so aus Anlaß des 800jährigen Bestehens von Langenprozelten oder für Weihnachten.

"Bethlehem am Mee" betitelt sich ein weihnachtliches Spiel. Am 23. November 1985 wurde in Langenprozelten ein neues historisches Theaterspiel aus der Feder von Anneliese Lussert uraufgeführt.

Voller Ideen und Anregungen ist die freundliche "Dichterin und Wirtin". Manches Werk wird noch erscheinen. Der *geheimnisvolle Spessart* regt auch an zu Spukgeschichten. *Von Hexen, Zauberern und Dämonen* wird sie in einem ihrer nächsten Bücher erzählen.

Lassen wir Anneliese Lussert über sich selbst aussagen:

Mag derTag noch so laut und unruhig gewesen sein, in der Stille der Nacht kommen die Dinge auf einen zu – offenbaren sich von selbst und werden mit uns eins. Man kann sie greifen. – Ich möchte die Menschen wenigstens für kurze Zeit über die Dinge des Alltags hinwegführen ins Land der Poesie.

Franz Och, Journalist, Trattach 5, 8551 Pretzfeld

Über uns selbst

Nur das
Getane zählt!
Versprechungen
sind gewichtlos
Gespräche
verlieren ihre
Bedeutung –
und Schwüre
hinterlassen wie
Seifenblasen
keine Rückstände!